

DONNERSTAG, 28. AUGUST 2008

15

MOMENT MAL

Ein bisschen mobil

Christian Kranz über das Mobilitätsticket und die Regelungswut des Landes

Es ist auch Arbeitslosen zumutbar, für kurze Strecken innerhalb der Stadt mal das Fahrrad zu benutzen. Und der Kreis muss einem Hartz-IV-Betroffenen nicht die Kosten für eine Autofahrt quer durch Deutschland bezahlen, wenn der sein Ziel günstiger mit der Eisenbahn erreichen kann. Was sich die Landesregierung jetzt mit den neuen Mobilitätstickets ausgedacht hat, muss man deswegen noch lange nicht verstehen. Wer von Alt Ruppין nach Neuruppין oder Treskow fahren will (zum Beispiel zum Arbeitsamt), der zahlt den vollen Preis. Wer von Treskow nach Fehrbel-

lin muss, kommt in den Genuss der Ermäßigung. Das erscheint grotesk: Der Staat unterstützt zwar die Bedürftigen, bestimmt aber, wo sie mit ihrem billigen Ticket hinfahren dürfen und wohin nicht. Das verkompliziert das Ganze unnötig und führt zu einer Ungleichbehandlung: Wer in der willkürlich festgelegten Tarifwabe „Stadtgebiet“ wohnt, hat eben Pech. Dabei ist sein Weg vielleicht genauso lang ist und er hat genauso wenig Geld zur Verfügung wie jemand, der gerade außerhalb der Tarifzone lebt. Der Wunsch, alles bis ins Detail zu regeln, führt – wie so oft – zu neuen Ungerechtigkeiten. Man sollte nicht umziehen müssen, um billiger Bus fahren zu dürfen. Bedürftigkeit sollte dafür genügen.

SEITENBLICK



Brückenschluss

Große Teile der Brücke über den Schwarzen Graben an der Straße zwischen Fehrbellin und Dammkrug (Foto: Peter Geisler) sind bereits erneuert. Zurzeit sind Mike Keilitz und seine Kollegen vom Baubetrieb aus Wusterhausen dabei, die Bewehrung für den Tragarmüberbau herzustellen. Danach werden die Brückenkappen gegossen.

POLIZEI-BERICHT

Drei Autos mit Lackschaden

NEURUPPIN | Unbekannte haben den Lack von drei Autos beschädigt, die an der Seestraße in Neuruppין abgestellt waren. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch haben sie an zwei Autos die Heckklappe und die Beifahrerseite zerkratzt. An einem dritten Wagen wurde der hintere Bereich der Fahrerseite zerkratzt. Die Besitzerin dieses Autos hat gleichzeitig Anzeige erstattet, weil ihr Auto Anfang August schon einmal beschädigt worden war. Der Schaden an allen drei Autos beläuft sich auf etwa 2000 Euro.

Waschbär vor dem Wagen

HERZBERG | Beim Zusammenstoß mit einem Waschbären wurde gestern am frühen Morgen ein Auto in Herzberg beschädigt. Der Fahrer war mit seinem Wagen kurz vor drei Uhr auf der Berliner Straße unterwegs, als das Tier vor das Auto lief. Der Schaden an dem Wa-

gen beträgt etwa 1000 Euro. Der Waschbär machte sich aus dem Staub, der Fahrer des Autos wurde nicht verletzt.

Einbrecher im Geschäft

NEURUPPIN | Eine Handkreissäge, eine Bohrmaschine und einen Flachbildschirm haben unbekannte Diebe aus einem Laden in der Wittstocker Allee in Neuruppין mitgehen lassen. Sie waren zwischen Montagabend 23.30 Uhr und Dienstag 8.30 Uhr dort eingestiegen, so die Polizei.

JUBILARE

Herzliche Glückwünsche erreichen heute in Dierberg Martin Steffen zum 78., in Flecken Zechlin Edmund Jahnke zum 80., in Frankendorf Lore Plötz zum 70., in Neuruppין Ruth Zimmermann zum 85., Eva Eitz zum 80., Gisela Panske zum 77., in Sandhorst Helga Wacker zum 80., in Walsleben Ingeborg Wegner zum 77. und Wolfgang Kluck zum 74. Geburtstag.

ÜBRIGENS

... ist es mitunter schwierig, im Amt Lindow jemanden zu erreichen. Statt des Ordnungsamtes meldet sich eine Tonbandstimme: „Schweizer Zoll“. Gespräch beendet – tut-tut-tut-tut. Arbeitet die Lindower Verwaltung mit gebrauchten Anrufbeantwortern aus der Schweiz? Eine Mitarbeiterin lacht. Die Frage käme öfter. „Das soll ‚Speicher voll‘ heißen.“



Unterm Dach der Kirche

Zur Rettung ihrer Dorfkirche legen Bewohner von Vichel jetzt selbst Hand an. Komplizierte Arbeiten werden natürlich durch Fachleute von Baufirmen erledigt. Einfache Dinge wie den Anstrich der Holzde-

cke im Kirchenhaus (Foto: Peter Geisler) schaffen die Dorfbewohner aber selbst. Das ist weitaus billiger, als die gesamte Sanierung der Kirche von Firmen machen zu lassen. Rocco Leddin, Detlef Schna-

bel, Claudia Pierch-Masloch und Peter Masloch (von links) gehörten gestern zum wechselnden Team der fleißigen Maler. Etwa 20 freiwillige Helfer beteiligen sich an der Aktion. ▶ 18

Kein Rabatt auf der Kurzstrecke

VERKEHR Das neue Mobilitätsticket gilt für Bürger mit kleinem Budget, lohnt sich aber erst auf langen Wegen

Ab Montag gilt das neue Mobilitätsticket. Sozial Schwache kommen damit günstiger vom Fleck – aber nicht auf kurzen Strecken.

Von Tanja Kasischke

NEURUPPIN | Die neuen Monatskarten im öffentlichen Nahverkehr kosten nur die Hälfte des regulären Preises. Damit will das Land Brandenburg ein Zeichen setzen und bedürftigen Familien „die Fle-

xibilität im Berufsleben sowie bei der Freizeitgestaltung garantieren“, so Verkehrsminister Reinhold Dellmann (SPD). Deshalb ist ab dem 1. September vom Mobilitätsticket die Rede statt vom Sozialticket, wie es im Frühjahr Gewerkschaften, Umwelt- und Sozialverbände gefordert hatten.

Die vom Land finanzierten Zeitkarten werden zunächst auf zwei Jahre befristet eingeführt. Nutzen können sie alle Empfänger von Arbeitslosen- und Sozialgeld, so auch Ein-Euro-Jobber oder Asylbewerber, die ihren Wohnsitz in

Brandenburg haben. Eine Flut von Anträgen gibt es im Landkreis Ostprignitz-Ruppין bislang nicht. Das Amt für Arbeitsmarkt bewilligte ein einziges Mobilitätsticket, im Amt für Soziale Leistungen erhielten 16 Bürger die orange Karte. Die müssen sie beim Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) oder der Busverkehrsgesellschaft ORP vorlegen und erhalten dann eine Wertmarke. Maximal sechs Monate ist das Mobilitätsticket gültig. Dann muss es erneuert werden.

Kreisfreie Städte wie Pots-

dam oder Cottbus sind im Mobilitätsticket gleichfalls berücksichtigt – nicht so die Kreisstädte mit stadt eigenen Buslinien. Das betrifft auch Neuruppין. „Das Mobilitätsticket gilt nicht innerhalb des Ortsschildes“, sagt ORP-Niederlassungsleiter Ulrich Steffen. Es gilt nur, wenn die Fahrt mindestens in die nächste Tarifzone geht. Fahrgäste aus Gildenhall, Treskow oder Bechlin, die in der Stadt mobil sein wollen, kommen nicht auf die 50 Prozent Ersparnis. Das Verkehrsministerium rechtfertigt die Rege-

lung damit, dass das Mobilitätsticket vor allem auf kreisübergreifenden Strecken zum Einsatz kommen soll.

Die Mobilitäts-Tarife

- Ein Mobilitätsticket kostet pro Monat 38,70 Euro, wenn es für einen Landkreis gilt, 43,80 Euro (zwei Landkreise) oder 64,20 Euro (drei Kreise).
- Tickets, die für zwei Tarifwaben gelten, kosten pro Monat 20,30 Euro; für vier Waben 27,50 Euro, für sechs Waben 37,70 Euro. Alle Preise unter www.vbbonline.de

Schwimmmeister schlagen Alarm

SPORT Neuruppins Nichtschwimmerquote ist niedrig, doch im Umland fehlen Kurse

Von Tanja Kasischke

NEURUPPIN | Schwimmen will gelernt sein. In der dritten Klasse müssen sich gemäß Lehrplan alle Grundschüler in Brandenburg über Wasser halten können. Die Realität sieht anders aus: Sieben von 100 Kindern in Ostprignitz-Ruppין können dann noch gar nicht schwimmen, knapp der Hälfte fehlt es an der richtigen Technik. Joachim Wunstorff, Chef des Schwimmmeisterverbandes, schlägt Alarm: „In der DDR konnten alle Drittklässler schwimmen.“ Den Grund für die hohe Nichtschwimmerquote vermutet Wunstorff im Sterben der öffentlichen Bäder.

Jörg Nottle von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) Neuruppין sieht das ähnlich, „obwohl unser Landkreis noch gut da steht in Zeiten, da Schwimmbäder Luxus geworden sind.“ Neben dem Hallenbad im Sportcenter Neuruppין gibt es die Schwimmhalle in Lindow. Trotzdem sei es „erschreckend, wie viele Kinder nicht schwimmen können.“ Nottle appelliert an die Schulen, den Schwimmunterricht attraktiver zu gestalten, „den Kin-



Ins Wasser, marsch! Nicht jedes Kind schwimmt sicher. FOTO: GEISLER

dern Ziele zu stecken. Etwa, indem sie ein Schwimmabzeichen machen können.“ Dass die Grundschüler eine Bahn im Becken bewältigen können, sei kein Maßstab.

Im Sportbad Neuruppין beginnt kommende Woche der nächste Schwimmkurs. Gerade erst hat Schwimmmeisterin Silke Strüver eine Gruppe verabschiedet. Alle neun Kinder haben das Schwimmab-

zeichen „Seepferdchen“ geschafft. „Die Kursnachfrage ist hoch“, bestätigt sie. „Schon Fünfjährige wollen Schwimmen lernen. Bis zum zwölften Lebensjahr funktioniert das gut. Ältere Kinder tun sich schwerer.“

Innerhalb eines Monats beherrschen die meisten aber die richtige Atmung und zeigen die typischen Froschbeinchen beim Brustschwimmen.

Silke Strüver weiß nur von wenigen Eltern zu berichten, die ihre Kinder erst kurz vorm dritten Schuljahr zum Kurs anmelden. „Ich habe den Eindruck, das Gros der Mädchen und Jungen lernt zeitiger schwimmen – zumindest die aus Neuruppין“, sagt die Schwimmmeisterin.

Für die Kinder der Umlandgemeinden bleiben die Wege zum Schwimmunterricht lang. DLRG-Mann Jörg Nottle sieht deshalb „hohen Handlungsbedarf dort, wo es keine Hallenbäder gibt.“ Er greift den Vorschlag des Schwimmmeisterverbandes auf, die Seen im Flächenland Brandenburg einzubeziehen. „Zu einem Schwimmkurs sollte auch gehören, dass die Kinder lernen, natürliche Gewässer einzuschätzen und notfalls wissen, woher sie Hilfe bekommen.“ Die Wasserwacht des Roten Kreuzes sieht sich an den Seen des Landkreises gut vertreten. „Die Zahl der Rettungsschwimmer ist immer ausbaufähig“, sagt ihr Chef, Peter Frankenberg, „aber damit steigen auch die Kosten für die Gemeinde.“ Im Landkreis sind 342 Rettungsschwimmer in acht Ortsgruppen aktiv.

POLITIK

Rheinsberg will Förderschule

RHEINSBERG | Die Rheinsberger Stadtverordnetenversammlung hat sich gestern Abend mit großer Mehrheit zu der Absicht bekannt, die ehemalige Förderschule zu kaufen. Das in einem Grundratsbeschluss festzuhalten lehnten die Abgeordneten jedoch ab. Zuvor hatte die CDU-Fraktion Bedenken geäußert, dass ein solcher Beschluss die Stadt zu sehr festlegen würde. Knackpunkt ist vor allem der Kaufpreis. Die Schule gehört dem Landkreis und hat einen Buchwert von rund einer Million Euro. Diesen Preis könnte Rheinsberg nicht aufbringen, stellte Bürgermeister Manfred Richter (SPD) gestern klar.

In das Gebäude der Förderschule soll die Kita Märchenland einziehen. Ihr bisheriges Gebäude entspricht nicht mehr dem Brandschutzstandard und müsste für rund 500 000 Euro saniert werden. Ein Umbau der ehemaligen Förderschule würde dagegen nur 200 000 Euro kosten (die MAZ berichtete). Bürgermeister Richter soll nun weiter mit dem Kreis über den Kaufpreis verhandeln. *cas*